

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Niederrheinische Freilichtmuseum des Kreises Viersen

Die ersten gravierenden Auswirkungen der Corona-Pandemie waren im Niederrheinischen Freilichtmuseum ab dem 16. März 2020 spürbar: Das Kreismuseum wurde, wie viele andere Einrichtungen auch, für Besucherinnen und Besucher geschlossen. Neben der Organisation der Arbeitsinhalte und -abläufe, insbesondere für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Besucherservice, musste auch die gesamte Arbeitsplatzstruktur des Museums zeitnah neu konzipiert werden.

Sofern es die zu erledigenden Arbeiten zuließen, wurde allen Mitarbeitenden die Möglichkeit zum Homeoffice gegeben. Während im Verwaltungs- und Handwerksbereich die Aufgaben weitestgehend regulär fortgeführt werden konnten, wurden gemeinsam mit dem Personal aus dem Besucherservice „Sonderaufgaben“ erarbeitet. Neben organisatorischen Arbeiten an den Arbeitsplätzen gehörten dazu beispielsweise nach einer Einarbeitung auch Kurz-Inventarisierungsarbeiten an der Sammlung.

Darüber hinaus erarbeitete die Verwaltung Schutz- und Hygienemaßnahmen zur Wiedereröffnung. Im Austausch mit anderen Museen konnte so ein Konzept erstellt werden, mit dem sich die Mitarbeitenden und Besucher bis heute sehr wohl fühlen. Neben einer Besucherhöchstgrenze gehörten dazu auch die mittlerweile in Fleisch und Blut übergegangenen AHA-Regeln (Abb. 1) sowie die Einführung einer Einbahnstraßenregelung an besuchsstarken Tagen.

Die Schließung des Museums wurde zum 6. Mai 2020 aufgehoben. Wenngleich alle Sonderveranstaltungen abgesagt worden waren, stand das Freilichtmuseum den Besucherinnen und Besuchern ab diesem Zeitpunkt wieder offen. Von Mai bis August 2020 stellte der Kreis Viersen das Ticketing auf das sonst nur einmal im Monat angebotene Pay-what-you-want-Modell um. Die Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, einen frei wählbaren Betrag am Museumsausgang in bereitgestellte Boxen zu werfen. Dabei hat sich gezeigt, dass sie (zumindest im Rahmen der Pandemie) bereit waren, deutlich mehr zu entrichten als nach den regulären Eintrittsentgelten zu erwarten war. Mit zunehmenden Lockerungen und einer Erweiterung der Angebote wechselte das Bezahl-Modell nach den Sommerferien in die reguläre Entgeltordnung.

Um während der Schließung nicht den Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern zu verlieren, nutzte das Museum verstärkt die bestehenden Social-Media-Kanäle wie Facebook und Instagram und ging dazu über, bislang eher wenig genutzte Wege der Wissensvermittlung zu beschreiten. Die Kolleginnen und Kollegen der Museumspädagogik produzierten dazu zahlreiche kleine Videoclips zu ausgewählten Bereichen, die Inhalte kurzweilig vermitteln.

Zwischenzeitlich waren auch wieder museumspädagogische Programme, Führungen und Kindergeburtstage möglich, mit einer den jeweiligen Corona-Schutzbestimmungen angepassten maximalen Personenzahl sowie angeglichenen Inhalten. Allerdings



Abb. 1:
Plakat mit Corona-Verhaltensregeln. Quelle:
Kreis Viersen, Grafik: Magnus Siemens.

waren die Anfragen aufgrund der allgemeinen Unsicherheit und der Beschränkungen im Rahmen der Corona-Schutzverordnung verhalten, so dass in Kombination mit dem Wegfall von Buchungen durch Kindertagesstätten und Schulen die Buchungszahlen zurückgingen.

Der reguläre Museumsbetrieb konnte aber weitestgehend fortgesetzt werden. Wenn auch ohne Eröffnungsveranstaltungen, wurden bislang drei Sonderausstellungen in der Dorenburg fertiggestellt, wenngleich einige von ihnen durch erneute Museums-schließungen leider nur wenige Wochen zu sehen waren. Während der zweiten und dritten Schließung war das Museumsteam entsprechend eingespielt und konnte die bereits erprobten Arbeitsmodelle fortsetzen. Die Regelung zum Museumsbesuch mit vorheriger Terminbuchung (telefonisch und digital) wurde sehr gut angenommen. Einzig während der Zeit, zu der für einen Besuch ein Nachweis über einen Negativtest, eine Impfung oder Genesung erbracht werden musste, waren die Besucherzahlen leicht rückläufig. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass mit Blick auf die letzten eineinhalb Jahre, die Pandemie den Museumsbetrieb vor neue und große Aufgaben gestellt hat. Die Sorgen der Mitarbeitenden und Besucherinnen und Besucher waren gleichermaßen groß, genauso wie eine bisweilen auftretende Müdigkeit. Museen ohne Gäste und Veranstaltungen sind traurige Orte, und wir sind alle froh, zuversichtlich in ein halbwegs normales Museumsjahr zu gehen. Der Teamgeist im Museumsteam selbst wurde durch die Pandemie jedoch gestärkt und lässt uns zuversichtlich in die Zukunft, in eine Zeit „nach Corona“ blicken.

Anke Petrat, Grefrath

<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/24>